Schriftenschau.

The Fauna of British India. Birds. Second Edition by E. C. Stuart Baker. Vol. VI. March 1929. XXXV + 499 pp., 3 Schwarztafeln. London (Taylor and Francis). — Mit diesem 6. Band ist das Werk abgeschlossen, das berufen ist, für lange Zeit als wichtigstes Nachschlagewerk für denjenigen zu dienen, der sich über die Vogelwelt Britisch Indiens unterrichten will. Die erste Auflage (von Oates und Blanford) umfaßte nur 4 Bände. Es tut dem Ref. immer wieder leid, gewisse Flüchtigkeiten insbesondere hinsichtlich der Namenschreibung bemerken zu müssen, die nun wie eine ewige Krankheit fortgeschleppt werden dürften — so *Rhyncops* (mit strenger Konsequenz!) statt *Rynchops* oder *Orthoramphus* statt *Orthorhamphus*. Es muß aufs äußerste überraschen, die Goldschnepfe, *Rostratula bengalensis*, mit den *Ralli*, *Grues* und *Otides* unter die „*Grallae*" aufgenommen und von den *Limicolae* weit abgerückt zu sehen. Wir können nicht glauben, daß das mit Recht geschah! E. Str.

Gawrilenko, N. J. Die Vögel des Gouvernements Poltawa. Herausgegeben vom Poltawaer Jägerbund. Poltawa 1929. 133 Seiten, 8 Tafeln (Russisch). — Seit vielen Jahren beschäftigt sich der Verf., ein Schüler P. Suschkins, mit der Vogelwelt des an der Grenze von Waldland und Steppe gelegenen Gouvernements Poltawa, deren zusammenfassende Darstellung er als erster unternommen hat. Er gibt hier ein systematisches Verzeichnis von 322 beobachteten Formen, behandelt dabei die Rassenfragen mit Heranziehung der gesamten Literatur und fügt überall biologische Beobachtungen ein, die ihn als genauen Kenner des Freilebens der Vögel erweisen. Es ist eine der sorgfältigsten und inhaltsreichsten Arbeiten der neurussischen ornithologischen Literatur. Hier können nur wenige Einzelheiten daraus angeführt werden, die gerade dem Ref. besonders interessant erschienen sind. Das natürliche Bild der Landschaft ändert sich neuerdings schnell: der Wald wird geschlagen, die Steppe in Ackerland umgewandelt. So beginnt *Ardea cinerea* bei fortschreitender Waldverwüstung im Rohr zu nisten, wie es der (häufige) Purpurreiher stets macht; *Coracias garrulus* legt sein Nest aus demselben Grunde oft in Höhlen und Klüften von Erdwänden an. Zur Systematik und Verbreitung: *Aquila clanga* und *pomarina* sind beides Brutvögel, der letztere seltener als der erstere, der nach seinen Maßen und der charakteristischen Form der 7. Handschwinge sich durchaus *pomarina* nähert. Verf. will sie aber nicht als zum selben Formenkreis gehörig anerkennen. *Buteo lagopus pallidus* unterscheidet sich von der Nominatform mit haselbrauner Iris durch die gelbe Iris. *Astur gentilis gallinarum* ist der Brutvogel, gelegentlich aber schon *moscoviae* Suschk. Von *Porzana*

pusilla ist nicht *intermedia*, sondern die Nominatform vorhanden. *Caprimulgus europaeus*: nur wenige Stücke sind *europaeus*, die größere Menge zweifellos *sarudnyi*. Von *Bubo bubo* ist *bubo* Standvogel im Norden und Nordwesten, *nativus* Gawr. (1928) im Süden, *ruthenus* seltener Wintergast im Osten. Seither hat BUTURLIN für die Krim noch eine neue Form aufgestellt, die Verf. für identisch mit *nativus* hält, der demnach die ganze Süd-Ukraine und die Krim bewohnt. Neben *Athene n. noctua* kommt nicht selten auch *indigena* vor. Die Kirschkernbeißer (*Coccothraustes c.*) sind dunkler als die gelegentlichen Wintergäste aus dem Norden, stimmen aber mit Stücken aus dem Kuban-Gebiet und Grusien überein; Verf. nennt sie deshalb *nigricans*. Die SARUDNY'sche Form *Emberiza schoeniclus ukrainae* ist von *schoeniclus* nicht zu trennen. Im Winter findet sich anscheinend auch *canneti*. Von *Galerida cristata* zieht die Brutform *meridionalis* zum größten Teil fort, dafür stellt sich im Winter *cristata* ein. *Motacilla f. flava* brütet, gelegentlich auch *dombrowskii*; *beema* und *thunbergi* ziehen durch. Die Brutkleiber sind *Sitta e. europaea*, im Westen kommt selten *homeyeri* vor (Bestimmung nach SACHTLEBENS Figuren). *Parus cristatus* ist sehr seltener Brutvogel, die Form *somovi* betrachtet der Verf. wohl mit Recht mit sehr skeptischen Augen. Von *Lanius excubitor* hat Verf. 1928 die dortige Brutform als *stepensis* abgetrennt; im übrigen hält er an der Verschiedenheit von *excubitor* und *major* (beides gleich häufige Wintergäste) fest. *Muscicapa hypoleuca* kommt nicht vor, statt dessen *albicollis*. Was die Blaukehlchen anbetrifft, so beharren die russischen Ornithologen, also auch der Verf., bei der Ansicht, daß *Luscinia s. svecica* und *cyanecula* in gleicher Menge durcheinander brüten, *volgae* aber ein Bastard ist; einer genaueren Untersuchung scheint man die Frage noch nicht für wert gehalten zu haben. — Wie schon erwähnt, bilden die eingestreuten biologischen Beobachtungen einen besonderen Reiz des Büchleins. Es kann nur auf Einiges hingewiesen werden: Horststudien bei *Circaëtus gallicus*; Schwarzer Storch, geschlagen vom Steinadler; das ♀ von *Megalornis grus* beschmiert sich an einer Regenpfütze der offenen Steppe den Rücken mit Erde; *Phalaropus lobatus* ist sehr häufiger Durchzugsvogel, doch bleibt regelmäßig eine Anzahl gesunder Stücke im Hochzeitskleide während des ganzen Sommers da; von *Pastor roseus* erschienen Ende April 1925 ungeheure Scharen, die Mitte Mai bis auf 200 Brutpaare verschwanden; damit ist zu vergleichen, daß der große Einfall von Rosenstaren in Ungarn in jenem Jahre Mitte Mai vor sich ging; den leisen Herbstgesang („subsong" der englischen Autoren) hat der Verf. u. a. bei *Sylvia borin* und *atricapilla*, *Luscinia svecica* und besonders regelmäßig bei *L. luscinia* beobachtet.

F. Steinbacher.

Guérin, G. Régime et croissance de l'Effraye commune. Fontenay-le-Comte, 1928. 8⁰. 156 pp. — Das kleine Buch enthält sorgfältige und wertvolle Angaben zur Biologie der Schleiereule. Besonders über die Art der Nahrung wird an Hand von Beobachtungen und Gewölluntersuchungen berichtet. Wir erfahren da z. B.: Das ♀ zerzupft Gewölle als Unterlage für Eier und Junge. Die Eischalen werden nach dem Schlüpfen der Jungen vom ♀ verzehrt, doch findet dies nicht in allen Fällen statt. Die Feststellung der Bebrütungsdauer zeigt gute Uebereinstimmung mit Heinroth, etwa 30 Tage. Im Beobachtungsgebiet des Verfassers ist der Anteil der Batrachier an den Beutetieren der Schleiereule sehr hoch. So fanden sich unter 1575 Wirbeltieren aus 360 Gewöllen; 1078 Nager, 204 Spitzmäuse, 5 Vögel und 288 Froschlurche; in anderen 640 Gewöllen wurden 1933 Nager, 495 Spitzmäuse, 10 Vögel und 437 Batrachier gefunden. In Deutschland findet man diese Tiere niemals so zahlreich in Eulengewöllen, selbst wenn wir annehmen, daß bei den bisherigen Untersuchungen manche übersehen wurden. Neben einigen *Rana temporaria, agilis* und *viridis* fingen jene Eulen der Vendée in der Hauptsache *Pelodytes punctatus*, den Punktierten Schlammtaucher. In Deutschland fehlt dieser dem Südwesten Europas angehörende kleine Krötenfrosch gänzlich.

H. Baron Geyr.

Kuhn, Otto. Zur Entwicklungsphysiologie der Feder; Nachrichten der Gesellsch. d. Wissensch. zu Göttingen Math.-Phys. Klasse, 1928, p. 233—240. — Füttert man Tauben während des Federwachstums ausschließlich mit geschältem Reis (dem das Vitamin B fehlt), so gelangt das Federwachstum zum Stillstand, und zwar werden zunächst an Stelle der Hakenstrahlen Dunenstrahlen gebildet, dann Seidenstrahlen, und schließlich kommt nur noch ein nackter Schaft zustande, der zuletzt sein Wachstum einstellt. Verabreichung von Hefe bewirkt die Rückkehr zum normalen Differenzierungsprozeß der Feder; die Schnelligkeit der Rückkehr zum normalen Zustand ist dabei von der Größe der Dosierung abhängig. — Weiter wurde experimentell untersucht: die Verteilung der Pigmentierung auf einer gezeichneten Feder und die Verteilung verschiedener Pigmentierungstypen auf mehreren Federgenerationen, was zu einer Bestätigung schon länger bekannter Tatsachen führte.

E. Str.

Salomonsen, Finn. Bemerkungen über die Verbreitung der *Carduelis linaria*-Gruppe und ihre Variationen; Vidensk. Medd. fra Dansk naturh. Foren. Bd. 86, 1928, p. 123—202. — Bisher wurden die Leinfinken vielfach zu zwei (oder gar drei) Arten gestellt. Diese beiden Formengruppen, die der Birkenzeisige *(linaria, holboellii, fuscescens, rostrata, islandica* und *cabaret*) und die der Schneezeisige (*hornemannii* und *exilipes*)

unterscheiden sich ja auch beträchtlich, hat doch die letztere einen völlig weißen statt braun gestreiften Bürzel und weiße statt gelblichbraune Federränder an den Konturfedern. HARTERT vermutet außerdem die Artselbständigkeit von *holboellii*, einer langschnäbeligen, im allgemeinen nördlich von *linaria* lebenden Rasse. — Die Bearbeitung des gesamten Materials ermöglicht es dem Verf., alle diese Formen zu einem Formenkreis zu vereinigen, da sich überall an den Berührungsstellen der Areale Mischlinge finden, auch zwischen *hornemannii* und *rostrata* in Mittelgrönland. Interessant, wie ausgedehnt das Mischgebiet zwischen *exilipes* und *linaria* — *holboellii* ist. Daß in diesem Falle westlich der Lena Mischpopulationen stellenweise inselartig im Areal von *linaria* — *holboellii* vorkommen, kompliziert die Verhältnisse. Verf. nimmt an, daß die ostsibirischen *hornemannii* nach Westen vordrangen, nachdem *linaria* das zu besiedelnde Gebiet, wenn auch nur mit geringer Individuenzahl, eingenommen hatte. Da die Schneezeisige im wesentlichen arktische Standvögel sind, kann ihre sprunghafte Ausbreitung in das Gebiet eines Zugvogels hinein nur verstanden werden, wenn die Formen verschiedene Ansprüche an die Umwelt stellen. Diese Verschiedenheit läßt sich zwar an den Rassengrenzen in Ostsibirien und Nordamerika nachweisen (*exilipes* Tundravogel, *linaria* in den subarktischen Wäldern). Weiter westlich aber ist auch *holboellii* Tundrabewohner, und es scheint dem Ref. erwägenswert, ob die Kolonien von *exilipes* nicht als Relikte zu betrachten sind. Es bestehen übrigens noch Lücken in der faunistischen Kenntnis der Zwischenstromgebiete des hohen Nordens.

Zur Erklärung der Rassenverbreitung, die — grob gesagt — in zwei konzentrischen Ringen um den Pol verläuft (die Schneezeisige nördlich), nimmt Verf. eine Verteilung des Areals zur Eiszeit an: eine westeuropäische Gruppe besiedelte nach dem Zurückweichen des Eises die Alpen, Großbritannien und Irland *(cabaret)*, die mittlere Gruppe drang nach Nordeurasien vor und schob sich östlich nach Nordamerika, Grönland und Island (später wurden die nördlicher lebenden Teile dieser Gruppe, *holboellii* und *rostrata*, langschnäbelig), während die Angehörigen der östlichen, ostsibirischen Gruppe in der Eiszeit Standvögel wurden und weiße Bürzel bekamen. Sie dehnten postglazial ihren Bereich nördlich von dem der *linaria*-Gruppe nach Osten aus, über Nordamerika nach Nordgrönland (wo sie als *hornemannii* am größten und hellsten wurden), und drangen auch westwärts bis Nordskandinavien vor.

Von 3 Formenpaaren bewohnt der langschnäbelige Partner jeweils ein nördlicheres Areal als der kurzschnäbelige (*holboellii* — *linaria*; *rostrata* — *islandica*; *hornemannii* — *exilipes*).

Bei den der arktischen Winterkälte ausgesetzten Schneezeisigen schränkt ein dichtes Gefieder die Wärmeabgabe ein, eine Verlängerung des Fittichs weist nur die Nordgrönland-Form auf.

Die Arbeit, die eine genaue Beschreibung des Gefiederwandels und eine Verbreitungskarte enthält, vermehrt unsere Kenntnis der Leinfinken um ein Beträchtliches und versucht zum ersten Male eine Erklärung ihrer merkwürdigen Verbreitung, womit eine höchst wertvolle Unterlage für weitere Diskussionen gegeben ist.

W. Meise.

Salomonsen, Finn. Ornithologiske Jagttagelser paa en tur til Christiansö; Dansk Orn. Foren. Tidsskrift 22, 1929, p. 119—125. — Oestlich von Bornholm liegt die kleine felsige Insel Christiansö mit einigen vorgelagerten Klippen, von denen Graesholm eine der größten ist. Dort brüten nicht nur Eiderenten in großer Zahl und viele Mittelsäger, sowie etwa 50 Paare Heringsmöwen, einige Silbermöwen und Unmengen von Sturmmöwen, sondern auch etwa 200 Tordalken. Unter ihnen entdeckte Verf. am 9. Juli 1928 auch einige Trottellummen (*Uria aalge* subsp.). Schon Kjaerbölling (1852) hatte angegeben, daß diese Art auf Christiansö brüten solle; doch war eine Bestätigung bisher ausgeblieben.

E. Str.

Schmidt, W. J. Die Kalkschale des Sauropsideneies als geformtes Sekret; Zeitschr. f. Morphologie u. Oekologie d. Tiere 14, 1929, p. 400—420, 17 Textabbildungen. — Bei der Bildung der Kalkschale des Sauropsideneies handelt es sich um einen Kristallisationsvorgang. Ihre Bausteine sind Sphaerokristalle aus kohlensaurem Kalk, bei Vögeln in der Form von Calcit. Während diese Bausteine in der Schildkröteneischale in ihrer ganzen Länge aus ziemlich gleichmäßig nach allen Seiten hin entwickelten, schlanken Kristallnadeln aufgebaut werden, behalten sie in der Vogeleischale nur in dem zuerst entstehenden, inneren Teil der Schale, den Mamillen, diesen ursprünglichen Bau. Sie liegen hier zunächst vollkommen isoliert auf der Schalenhaut oder stecken mit ihrem äußersten Teil darin, sodaß die Fasern der Schalenhaut die Mamillen durchziehen können. Die Kalknadeln sind in den Mamillen ziemlich fein und radial gestellt. Unter dem Zustrom weiteren Bildungsmaterials aus den Drüsen der Uteruswandung wachsen die Sphaerokristalle weiter bis zur gegenseitigen Berührung. „Dabei ist ihre äußere, d. h. von der Schalenhaut abgekehrte Seite, von der aus das Sekret der Uterusdrüsen zuströmt, im Wachstum bevorzugt. Haben sich die Sphaeriten lückenlos aneinandergeschlossen, so beschränken sie sich gegenseitig im Wachstum: jetzt kann Kalk nur noch an ihrem nach außen gekehrten Sektor ansetzen. Dabei werden die Nadeln gröber und keilförmig. Die von ihnen, welche gegen die benachbarten Schalenelemente hin schräg ausstrahlen, erreichen an der Grenze benachbarter Bausteine bald ihren Abschluß. Die mittleren, steiler aufsteigenden Keilstücke aber wachsen mit der zunehmenden Dicke der Schale weiter und weiter und werden damit zu Säulen, die

bis an die Oberfläche der Schale reichen, ihre Köpfe bieten sich in Flächenansicht als gleichförmiges Mosaik der äußersten Schicht dar, das keine Beziehung der einzelnen Säule zur Mamille mehr erkennen läßt.“ Die Bausteine der Kalkschale entsprechen also schließlich je einem keilförmigen Ausschnitt aus einem Calcit-Sphaerokristall; sie grenzen an der Oberfläche in polygonaler, meist vier- bis fünfseitiger Form aneinander (bei *Alcedo* haben sie hier einen Durchmesser von 50—100 μ) und enthalten in der Tiefe ihr Kristallisations-Zentrum, nämlich die zentral gelegene Mamille, von deren Mitte einzelne der keilförmigen Kristallnadeln bis an die Oberfläche ausstrahlen und sich hier zum Polygon zusammenfügen. Eine scharfe Grenze zwischen Mamillenschicht (dem inneren Anteil der Kalkschale) und Schwammschicht (deren äußerem Anteil) besteht nicht. Die Kristallisationszentren werden vermutlich durch geringe Mengen organischer Substanz bestimmt, die aus den Uterusdrüsen austritt. — Auf das Entstehen der Porenkanäle wird in der Arbeit nicht eingegangen, ihr Vorhandensein läßt sich aber nicht ohne weiteres mit dem Satz des Verf. in Einklang bringen, daß „alle Strukturen, die wir an der kalkigen Eischale kennen, durch die Kristallisation des Kalkes hervorgerufen worden.“ E. Str.

Schüz, Ernst. Der Vogelzug; Aus der Heimat 42, Heft 3, 1929, p. 65—87. — Die vorliegende Abhandlung ist nach Ansicht des Ref. die bei weitem beste knappe Zusammenfassung alles Wesentlichen, was bisher über die Wanderungen der Vögel bekannt geworden ist. Sie erfreut in gleicher Weise durch klare Gliederung des Stoffes wie durch umsichtige Berücksichtigung der Weltliteratur und wendet sich mit allem Nachdruck gegen gewisse theoretische Vorurteile, die noch immer in der Vogelzugsliteratur verfochten werden. Es muß hier genügen, anzugeben, daß die Arbeit in folgende Abschnitte zerfällt: Methoden der Vogelzugsforschung — Die Winterquartiere — Die Zugrichtungen — Die Zugwege — Die Zeiten des Zuges — Die Höhe des Zuges — Die Zugform — Vogelzug und Witterung — Auslösung und Ursachen des Zuges — Die Orientierung. 16 Zugskarten (zum Teil Originale) unterstützen das Verständnis des Textes. E. Str.

Sclater, W. L. Zoological Record Vol. LXIV, 1927. Aves. London (Zoological Society) 1928. 89 pp. [Preis s. 7/6.] — Es kann nicht oft genug wiederholt werden, wie wichtig es für den arbeitenden Ornithologen ist, sich in den Besitz dieser überaus vollständigen und ausgezeichnet gegliederten Zusammenstellungen der vogelkundlichen Weltliteratur zu setzen. Diesmal sind 1296 Titel darin verarbeitet worden. [Vgl. O. M. B. 1928, p. 62.] E. Str.

Skovgaard, P. Korsnaeb-Invasionen 1927; Danske Fugle II, 1929, p. 239—255. — Eine Zusammenfassung der Meldungen über die große Wanderung der Kreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*) vom Sommer 1927, unter besonderer Berücksichtigung der dänischen Vorkommnisse. E. Str.

Tinbergen, N. A breeding pair of Herring-Gull (*Larus a. argentatus*) × Lesser Black-backed Gull (*Larus fuscus* subsp.); Ardea XVIII, 1929, p. 1, tab. I. — Seit 1926 haben sich auf der holländischen Insel Terschelling einige Paare der Heringsmöwe in einer Silbermöwenkolonie angesiedelt [cf. O. M. B. 1927, p. 119]. Die Färbung des Mantels dieser Vögel variiert sehr; 5 waren so hell wie *intermedius*, 1 fast so dunkel wie echte *fuscus*, und ein weiterer überaus hell mit blaß gelben Füßen. Eine dieser Heringsmöwen hat sich 1928 einer Silbermöwe angepaart. Die Jungen dieser Mischbrut sollen in der ersten Junihälfte geschlüpft sein. 2 vorzügliche Aufnahmen zeigen das ungleiche Paar. — Derartige Artkreuzungen scheinen bei den großen *Larus*-Arten nicht ganz selten zu sein, und die Mischlinge den Systematikern viel Kopfzerbrechen zu verursachen (vgl. „*Larus kumlieni*", „*Larus nelsoni*"). E. Str.

Zawadowsky, M. M., und R. J. Belkin. Der Einfluß von Schilddrüsenpräparaten auf das Federkleid bei normalen und kastrierten Fasanen; Transact. Labor. Experim. Biology Moscow V, 1929, p. 122—141 [russisch mit deutscher Zusammenfassung] — Daß Pigmentierung des Gefieders, Mauser und Wachstum der Federn von der Schilddrüse aus reguliert werden, ist schon seit einigen Jahren durch eine ganze Anzahl von Untersuchungen festgestellt worden. Die Verff. beschäftigten sich mit der Frage nach der Wirkung verschiedener Dosen von Schilddrüsenpräparaten auf Jagdfasane. Sie fanden, daß die Verabreichung von Thyreoidin zur Folge hatte: vorzeitiges Mausern, Gewichtsabnahme und Störungen im Pigmentierungsvorgang, nämlich in kleinen Dosen Ueberfärbung, in großen Dosen Pigmentarmut des neuwachsenden Gefieders; ferner stellte sich eine Wachstumshemmung ein (schwache Entwicklung der Fahne und der Strahlen). Als erstes Anzeichen der Depigmentierung stellt sich das Verschwinden des Federglanzes ein; bei stärkerer Thyreoidin-Konzentration werden erst die „gelben" und fuchsroten Pigmente [Phaeomelanin] bis zum völligen Schwinden abgeschwächt, zu allerlerletzt verschwinden die schwarzen Pigmente [Eumelanin]. Aber nicht nur der Intensitätsgrad der Pigmentierung, auch die Anordnung der Pigmente („Zeichnung" der Feder) erfährt eine Abänderung. Verschiedene Hautstellen besitzen für die Thyreoidin-Wirkung verschiedene Reizschwellen, und zwar sowohl hinsichtlich der Depigmentierung wie der Mauserung. Kastrierte Männchen verhalten sich wie die normalen; das Weibchen reagiert auf die Verabreichung von Schilddrüsenpräparaten schneller und

intensiver als das Männchen, und zwar weniger in Richtung auf die Depigmentierung als in Richtung auf die Veränderung der Zeichnung. E. Str.

Nachrichten.

Verstorben.

Am 22. Februar 1929 ist in New York Dr. Jonathan Dwight im Alter von 71 Jahren verschieden. Sein Name ist bei uns besonders in Verbindung mit seinen sorgfältigen Mauserstudien bekannt geworden, über die er eine erste Abhandlung unter dem Titel „The sequence of plumages and moults of the passerine birds of New York“ im Jahre 1900 erscheinen ließ; als wegweisend hervorzuheben ist ferner die 1907 in den Verhandlungen des 4. Intern. Ornith. Kongresses publicierte Arbeit „Sequence of moults and plumages, with explanation of plumage cycles“. Später hat sich Dr. Dwight mit großem Eifer auf das Studium der Möwen verlegt, denen seine letzte große Veröffentlichung gewidmet war: The Gulls (*Laridae*) of the World [Ref.: O. M. B. 1926, p. 151]. Er war im Besitz einer sehr großen Balgsammlung, die im American Museum of Natural History untergebracht ist.

Mit Dr. Frederic A. Lucas, der am 9. Februar 1929 in Flushing (New York) starb, hat die Ornithologie einen weiteren Förderer von internationalem Ruf verloren, dessen Arbeiten hauptsächlich der Anatomie und Osteologie der Vögel gegolten haben. Nach seiner Teilnahme an einer Expedition nach der Funk-Insel bei Neufundland (1887) veröffentlichte er ein wichtiges Werk über *Alca impennis* auf Grund der dort in großer Zahl gefundenen Skelette. Erinnert sei hier weiterhin an seine Beiträge zur Morphologie der Vogelzunge (The structure of the tongue in humming birds, 1891; The tongues of birds, 1895). Dr. Lucas hat ein Alter von nahezu 77 Jahren erreicht.

Am 26. April 1929 starb in Frankfurt a. M. Richard Wieschke, Assistent am Zoologischen Garten, ein junger begabter Enthusiast, dessen wenige Veröffentlichungen eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe verrieten und zu großen Hoffnungen berechtigten. Ein Aufsatz von ihm über das Brutgeschäft des Rotschnabeltokos ist in dieser Zeitschrift erschienen (O. M. B. 1928, p. 1—2).

Am 25. Januar 1929 starb in Malmö der Intendant am Malmö-Museum Olof Gylling im 58. Jahre seines Lebens. Ein feinsinniger Beobachter der Natur ist mit ihm dahingegangen. Davon legen die von seiner Hand geschaffenen Tiergruppen, so die großen Dioramen nordischen Tierlebens im Göteborg-Museum, ein beredtes Zeugnis ab, das bekunden auch die Vogeltafeln, die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Str. E., Steinbacher Friedrich, Geyr H. Baron, Meise Wilhelm

Artikel/Article: Schriftenschau 118-125